

KURZ+KNAPP

Gelder für ländlichen Raum

Das Saarland wird in den kommenden Jahren deutlich mehr EU-Fördermittel für die Entwicklung des ländlichen Raums erhalten als bislang. Nach Angaben des Umweltministeriums einigten sich die Agrarminister der Länder auf einen neuen Schlüssel für die Verteilung. Demnach erhält das Saarland für den Zeitraum von 2023 bis 2027 mit rund 43 Millionen Euro mehr als das Doppelte der bisherigen Zuschüsse. Das Geld soll in den Ökolandbau und die dörfliche Infrastruktur investiert werden. Wie das Ministerium ergänzend mitteilte, fließen zusammen mit den Zuschüssen von Bund und Land rund 90 Millionen Euro in den ländlichen Raum. **red**

Hohe Impfquote in Heimen

Im Saarland sind bis Mitte März die Bewohner von 147 der 149 Alten- und Pflegeheime zweimal gegen das Coronavirus geimpft worden. In den zwei verbliebenen Einrichtungen habe bis dahin wegen Corona-Ausbrüchen lediglich die Erstimpfung erfolgen können, teilte das Saar-Gesundheitsministerium mit. **epd**

Heiße Phase bei Polizeibau

Die Bauarbeiten im künftigen Polizeiareal Kinkel gehen nun in die „heiße Phase“. Das Großprojekt mit einer Gesamtinvestition von rund 26,5 Millionen Euro soll Ende 2022 fertig sein. Nach Angaben des Saar-Innenministeriums werden auf dem früheren Praktiker-Gelände zukünftig mindestens acht Dienststellen des Landespolizeipräsidiums untergebracht. Die Benennung des Polizeizentrums nach dem früheren Landespolizeipräsidenten Guy Lachmann ist für Minister Klaus Bouillon im Festjahr „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ ein klares Statement der Polizei des Saarlandes gegen rechte Hetze und Rassismus, ein Bekenntnis zur deutsch-französischen Freundschaft und der Auftakt zu einer gelebten Erinnerungskultur. **red**

Hilfen für 3.000 Vereine

Über 3.000 gemeinnützige Vereine im Saarland haben im Jahr 2020 von der Vereinshilfe Saarland Gebrauch gemacht und insgesamt rund 6,5 Millionen Euro abgerufen. Die Landesregierung vergab die Gelder an Vereine, die in der Corona-Pandemie finanzielle Einbußen erlitten. **red**



Foto: Pasquale D'Angiolillo

Standortsicherung: Möglichst bald muss die Entscheidung über den Bau eines neuen Modells im saarländischen Ford-Werk fallen.

Verunsicherung ist überall zu erkennen

SAAR-WIRTSCHAFT Zwischen Hoffen und Bangen

Strukturwandel und Pandemie – die saarländische Industrie hat aktuell keinen leichten Stand. Sie steht zwar in Teilen deutlich besser da, als es manche Experten befürchtet hatten, doch die Verunsicherung wächst.

Mit der Stimmungslage in der Saar-Wirtschaft verhält es sich vermutlich ganz ähnlich wie mit der vieler Bürger: Sie schwankt zwischen Hoffen und Bangen. In vielen Sparten kamen die Unternehmen bislang besser durch die Pandemiekrise, als das so manche Wirtschaftsexperten vorhersagten. Ob das noch lange so bleibt, erscheint ungewiss, denn inzwischen steigt – wie in der Gesellschaft insgesamt – angesichts der unklaren Aussichten für die nächsten Monate die Verunsicherung.

Einige Betriebe der saarländischen Stahl- und Autoindustrie haben bereits kräftig Federn gelassen, was Umsätze oder Erträge betrifft. Wechselweise gab und gibt es mal sehr düstere Prognosen. So meldeten die Saar-Hütten für das Jahr 2020 tiefrote Zahlen, kündigten zugleich aber die Einstellung neuer Mitarbeiter in diesem Jahr an. Richtig unübersichtlich wird es bei den im Saarland vertretenen Automobilzulieferern. Ob Bosch, Schaeffler, Eberspächer oder ZF – überall wird mit Blick auf die Transformation und den Systemwechsel bei der Kfz-Produktion mal erklärt, es drohen mög-

liche Einschnitte, und dann wieder betont, es könne durchaus neue erfolgversprechende Geschäftsfelder und Fertigungsbereiche geben.

Wie sich der Autokonzern Ford künftig in Europa, in Deutschland und im Saarland positioniert beziehungsweise was er wo produziert, ist ebenfalls noch immer nicht genau abzuschätzen. In Köln soll bald die erste Fabrik nur für Elektromobile entstehen. Aber was bedeutet das für den Standort Saarlouis? Immerhin wird wohl an einem „Zukunftsplan“ für das Werk mit seinen rund 5.000 Beschäftigten gearbeitet. Die Herstellung von Fordautos im Saarland solle auch über das Jahr 2025 hinaus gesichert werden, kündigte Ford-Deutschland-Chef Gunnar Herrmann in der „Saarbrücker Zeitung“ an. Wie das genau geschehen soll, das werde aber erst im Sommer 2022 bekannt gegeben. Zudem schloss Herrmann einen weiteren Personalabbau in Saarlouis nicht aus.

IG Metall und Betriebsrat halten den Einstieg von Ford in die Elektromobilität auf dem europäischen Automobilmarkt grundsätzlich für richtig. Betriebsratschef Markus Thal fordert aber sehr rasch Verhandlungen, um frühzeitig sicherzustellen, dass ab 2025/2026 ein neues Modell mit neuer Antriebstechnologie dann auch in Saarlouis produziert wird. **ww**